

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 4

Artikel: Christen und Türken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Christen und Türken.

Ihr wundert euch entsetzen woll,
Es macht die Eifersucht euch toll,
Dass sich die Mosleminen
Der Weiber viele bedienen;
Wer reich ist dort, hat sechs und acht,
Und freut sich ihrer Tag und Nacht,
Der Arme, zu bedauern,
Schleicht traurig längs den Mauern.

O, heuchlerische Christenbrut,
Ist's denn bei dir vollkommen gut?
Der Eine, der sein Leben lang
Nicht Hammer und nicht Säge schwang,
Noch nie was Kluges hat gethan,
Der mäitet sich den Schmerbauch an,
Er hockt auf seine Bäzen
Und frisst sich voll zum Blasen.
Und wer da schafft in saurem Schwefel,
Nichts von des Lebens Freuden weiß;
Verhungerns schließt er all den Fächer
In lampenloser, über Kammer.

Professor Gschiedlles Herzansicht.



Anwendung des Generalstaris!

Tagesbefehl im neuen Bundesrathause.

- 7.30 Morgens. Von der Telephonzentralstation aus Abschnurrenlassen sämtlicher Becker. Morgentischette.
7.40 Familienfrühstück.
7.55 Appell der Bundesbeamten des Neuen Palais durch die Abtheilungsschefs.

Feuilleton.

Gigerlgedanken.

Dass die Mädchen heirathen, ist ganz recht, aber die Männer sollten ledig bleiben.
Schlecht genährte Leute können die Bergwerksluft viel eher aushalten, als gut genährte, welche einen Schlaganfall riskiren, darum sind geringe Löhne eine wahre Wohlthat für die ordinären Menschenarten.
Mit aufgestülpten Hosen kann man am besten anzeigen, dass man in bürgerlicher Umgebung gleichsam im Sumpfe watet. Unsere nächste Generation wird mit aufgestülpter Nase geboren.
Zur Literatur braucht es eigentlich nichts als Galläpfel, Essenvitriol und etwas Genie.
Auch ich komme nie mit leeren Händen; entweder trag' ich einen Entoureas oder ein Badinch mit Esseneinknopf.
Sprüche der Weisheit zu sagen, ist keine Kunst, z. B. "der Februar ist derjenige Monat, in welchem man am wenigsten altert."
Konzerte, wo man mit Mama und Schwestern hingehen muss, sind die reinsten Musikkliniken.
Kleider machen Leute, und lange Schuhe machen den Gigerl.
Es ist eigentlich keine große Versuchung, berühmt zu werden, wenn man bedenkt, wie viele berühmte Männer aus den ordinärsten Familien stammen.

8. — Einnehmen der Plätze in den verschiedenen Büros. Studium des „Stadtanzeigers“ und Rauchen einer Morgenzigarette.

8.20 Beginn der Arbeit.

9. — Inspektion sämtlicher Bureauz durch die Abtheilungsschefs. Einsam hängende „Bureauuhüte“ werden konfisziert und der Arbeitslosenkommision überliefernt.

9.30 Rapport der Abtheilungsschefs bei den H.H. Bundesräthen.

11—11.55 In den geheimen Kammern des Untergeschosses Kriegsgericht über die Nachzügler.

11.55 Ablegen der Federn.

12. — Appell im Bestiüle und Abmarsch in zwei Kompanien nach dem Kasinoplatz. Angesichts der Temperenzhalle (Bärenhöhl) werden seitens der Abtheilungsschefs den Subalternen zu dreien Malen gute Vorläufe suggeriert.

12.10 Enslaffung und Abmarsch zum Familienpaß.

1.45 Generalmarsch in sämtlichen Cafés.

1.50 Konfiskation der Taschentücher.

1.55 Appell vor dem Neuen Palais.

2. — Einnahme der Plätze und weiteres Studium des „Stadtanzeigers“. Rauchen der Nachmittagszigarette.

2.20 Beginn der Arbeit. (Nachzüglern, die sich etwa beim Kaffee verspätet, wird unverseits dringend empfohlen, blaue Brillen aufzusetzen, damit man sie, wie vor 12 Jahrhunderten die geschorenen Stallknechte des Longobardenkönigs bei Boccaccio, nicht mehr von einander unterscheiden könne. Im Ubrigen gleiche Tagesordnung wie Vormittags. Um 6 Uhr Appell im Bestiüle, weitere „Fassung“ guter Vorläufe vor dem Bärenhöhl und Enslaffung für 14 Stunden.

P. S. Wenn ein Bundesbeamter sich während der Bureauzeit etwa dienstlich auf der Straße zeigen muss, so hat er zu seiner Rechtfertigung im Knopfloch ein silbernes Abzeichen zu tragen, welches spätestens nach einer Stunde dem Abtheilungsschef wieder zu übergeben ist.

Ein Bekehrter.

Gi, du liebliche Natalia,
Bitte, nimm mich noch einmal!
Kann mich länger nicht gedulden
Schwegeplagt so voller — Schwermuth;
Wieder Liebe zu erwachen
Treibt es mich mit allen — Sinnen;
Läß dich heute noch erhaben
Oed' und leer sind meine — Tage.
Vor die Füße Dir zu sinken!
Will ich redlich, leidig — trachten.
Kann ich wieder Dich erzielen,
Will ich Alles gern — versprechen!
Fort mit allem Dingel — Tangel!
Du bist meiner Treue Engel
Her mit euch! — Verlobungsringel,
Ewig bleib' ich Muster — Schmächer.

So lang man noch von Festungen redet, mach' ich nie mehr mit. Ein Festräulein ließe sich allenfalls noch einem satten Bourgeois abheirathen.

Das Proletariat gehört eigentlich nicht auf's Trottoir; man kann ja wegen dieser Woljacken nicht einmal das Stecklein mit chie unter dem Arm tragen.

Könnte man nicht Gesandtschaftsattachékadetten gründen mit hübschen Uniformen?

Wie die Operette die Krone der Litteratur ist, so sind die Gigerl die Repräsentanten der gegenwärtigen Weltgeschichte.

Jeder Regierungsrath ist eigentlich ein Kantonalregisseur.

Ein Ballot ohne Opernzauber ist eine Mayonnaise ohne Fisch.

Söhne, die ihre Eltern mit Vater und Mutter, statt Papa und Mama, anreden, sollten nicht über den Wachtmeisterrang avancieren dürfen.

Am Styl kennt man den Mann, und am Cigarettenrehren den Gigerl.

Die Geologen sind alle dumme Teufel, sonst hätten sie schon längst in der Schweiz Steinkohlen entdeckt.

Man mag sich noch so lang einfältig zeigen, es gibt doch unzählige sogenannte Bernünftige, die nicht merken, dass es nur Verstellung ist.

Da redet man immer von großen Männern und großen Thaten. Wenn ich die Uhr regiere, ist die Welt um 20 Minuten vorwärts gekommen.